Danziger Zeitung.

DZE HM

No. 131.

Im Verlage der Müllerschen Buchdruckerei auf dem Holzmarkte.

Dienstag, den 17. August 1819.

Vom Main, vom 1. August.

Die philosophische Fakultät zu Jena hat dem Bevollmächtigten in den Westphälischen Angelegenheiten am Bundestage, Hrn. P. W. Schreiber, das Diplom eines Doktors der Philosophie in sehr schmeichelhaften Ausdrücken ertheilt.

Unter den Verhafteten in Frankfurt nennt man die Herren Pfeiffer und Hermann, Hofmeister der Kinder der Würtembergischen und Badenschen Bundestags-Gesandten. Auch im Nassauischen sollen drei Ober-Offiziers arretirt seyn.

Speyer, vom 31. Juli.

Die hiesige Zeitung enthält Folgendes: „Die große und für unsere Zeit so wichtige Aufgabe, ob Deutschland reif sey für die repräsentative Verfassung, ist in Baiern zuerst auf eine eben so redliche als befriedigende Art gelöset worden. Die frühern Versuche einiger kleinern Staaten halten hier so achtungswürdig sie auch sonst seyn mögen, die Vergleichung nicht aus. Andere sträuben sich, wiewohl vergebens, gegen die Zeit, und arbeiten Tag und Nacht über Hals und Kopf an den Dämmen, welche die immer höher schwellenden Fluthen zurückdrängen und bändigen sollen. Wenn man damit die Congreß-Versammlungen zusammenhält, so freuen wir uns, das Baiersche Wort: „Se. Majestät habe bereits für die Verfassung der Nation gesorgt und es bedürfe keiner weitern Bestimmung,“ aufrecht stehen zu sehen, fest, wahr und glänzend. So leuchtet die prächtigste Constellation der südlichen Hemisphäre, das Kreuz, um Mitternacht, damit alles, was auf dem ungeheuern Ocean schifft, sich nach seinem Zeiger richte. Im Rhein-Kreise wurden die Deputirten mit freudigem Jubel empfangen. Zu Speyer erleuchtete ein Fackelzug die Nacht unter Musik und Vivat-Rufen. Alles nahm Theil an der öffentlichen Freude, und drängte sich, die Männer zu sehen, welche gründlich, beredt, kräftig und glücklich das Wohl des Vaterlandes in der Stände-Versammlung von 1819 gewahrt haben. Dabei schlugen alle Herzen dankbar für Maximilian Joseph, den Wahrhaften, der sich durch nichts bewegen ließ, von seinem Königlichen Worte auch nur um ein Jota abzuweichen und selbst in einigen dunkeln Momenten unerschütterlich der Gütige blieb.“

London, vom 30. Juli.

Unserm Stadtrath hatte der Lord-Mayor gemeldet: er habe sichere, auf Eid geleistete Nachricht, daß es im Werke gewesen, am Tage der Volksversammlung London an allen vier Ecken in Brand zu stecken. Hunt erklärte in einem groben Briefe diese Nachricht für erfunden, und deutete sogar an: der Lord-Mayor habe Theil an einem äußerst aufrührerischen Anschlag, den man am Versammlungstage an den Straßen-Ecken las, und dem er die Absicht beilegte, das Volk zu ausschweifenden Handlungen zu reitzen, damit man einen Vorwand zu harten Sicherheitsmaßregeln erhalte. Wie die Sache nun auch zusammenhänge, das eigentliche Volk nimmt an den tollen Plänen, die manche Wirbelköpfe hegen mögen, gewiß keinen Antheil.

In Manchester hat die Grandjury von Cheshire vier Personen wegen in Blackburn gehaltener aufrührerischen Reden und zwei wegen Libelle unter Anklage gestellt. — Birch lebt noch; ein gewisser Bruce ist als Thatgehülfe bei seiner Verwundung ins Schloß zu Chester gesetzt worden. Ein anderer, Davies, ist noch zu Stockfort im Gefängniß. Herr Harrison für seine Person den lebhaftesten Abscheu gegen die That bezeugt.

Vorgestern brannte die Zucker-Fabrik Craven ꝛc. mit zwei Häusern ab. Sie gehörte zu unserer ansehnlichsten und hatte besonders viele deutsche Arbeiter.

Herr Owen, ein Methodist, will seine Armen-Niederlassung, von der neulich die Rede war, mit 250 Familien versuchen, denen 1000 Akre Land und andere Beschäftigungen angewiesen werden sollen. Gelingt das Werk, so werden wohl mehrere ähnliche Anstalten Unterstützung finden und wohlthätiger wirken, als unser Armentaxen, die nur den Müßiggang nähren, und also immer neuen Saamen zur Armuth ausstreuen.

Da das Kaiserthum Kandy nun wieder unterworfen ist, so hat General Brownrigg die Grundsätze der künftigen Verwaltung bekannt gemacht, und das Krigsgesetz, welches seit dem Aufstand waltete, wieder dem bürgerlichen Gericht weichen lassen. Vier der Haupt-Anführer des Thronbewerbers wurden noch hingerichtet, und starben, wie die Ceylonsche Zeitung: mit einem Muth, der einer bessern Sache würdig gewesen wäre.

In Jamaica ist die Fregatte Sparta aus Veracruz mit 2 Millionen Piastern auf Abschlag der zehn, die wir auszuführen berechtigt sind, angekommen.

Vom 21. September 1817 bis zum 21. September 1818 wurden, nach einem glaubwürdigen Verzeichnisse bloß nach Rio-Janeiro 26808 Neger verschifft, wovon 3475 unterweges Todes verfuhren.

Das Amerikanische Schiff, welches lange in Kadix auf Ratifikation des Florida-Traktats wartete, ist, ohne sie zu erhalten, abgesegelt. Sollte von unserer Seite das unmittelbare Verkehr mit den Insurgenten wirklich gesperrt werden, so würde es wohl einen Umweg über Nord-Amerika nehmen.

Lord Cochrane hat mit 10 Schiffen, von welchen 5 Prisen waren, unter dem 1. März vom Bord des Obiggens den Hafen Limas, Callao, und die ganze Küste Perus für blokirt erklärt. Alle Englische und Amerikanische Schiffe sind von Callao abgesegelt, wo auch zwei Spanische Fregatten liegen.

St. Petersburg, vom 23. Juli.

Seitdem im Mai des vergangenen Jahres die Fregatte Kamtschatka unter dem Commando des durch seine Gefangenschaft in Japan berühmten Capitains Golownin eine Ladung von allerhand Bedürfnissen nach dem Hafen Petro-Pawlowsk gebracht hat, sind ebendaselbst auch drei fremde Handelsschiffe eingelaufen, nemlich am 14. September ein Englisches aus Calcutta, und zwei Amerikanische. Von diesen letzteren kam das eine aus Manilla, das andere aus Coquimbo in Chili. Das Englische Schiff verweilte 3 Wochen in Kamtschatka, das eine von den beiden Amerikanischen blieb 4 Wochen daselbst, diese beide kamen in Handelsspekulation, das zweite Amerikanische wollte in Kamtschatka bloß seinen Holz- und Wasser-Vorrath ergänzen, welches in wenigen Tagen geschehen war. Dieß letztere hat den Kron-Magazinen eine kleine Provision Reis abgelassen. Wenn sich das fremde Handelsverkehr erhält; so wird auch dadurch die Cultur des Landes in Aufnahme kommen. Da mehrere Arten von Wurzelwerk gedeihen; so wird man jetzt auch die grasreichen Gegenden um Paratunka durch die Eingebornen zur Viehzucht anzuwenden suchen, vornemlich weil der Fischfang, selbst in den Strömen des Landes, bedeutend abnimmt, welches auch die Jagd, in den höheren Berggegenden zu erschweren droht, weil sowohl die Jagd-, als die Zug-Hunde mit nichts anderem als mit getrockneten Fischen gefüttert werden. Dem zu besorgenden Mangel an Fischen muß also durch die Viehzucht begegnet, und zu dieser soll alles vorhandene Weideland in Anspruch genommen werden.

Aus Corfu, vom 2. Juli.

Auf Befehl von Sir Thomas Maitland zeigte der Offizier, der die Englische Besatzung zu Parga commandirte, den dasigen Einwohnern an, daß, in Folge der Verhandlungen mit Aly Pascha von Janina, Türkische Truppen unverzüglich auf das Gebiet von Parga einrücken würden; daß die Engl. Garnison indeß

zum Schutz der Einwohner so lange bleiben würde, bis erstere alle Angelegenheiten in Ordnung gebracht hätten. Nach Empfang dieser Anzeige, welche durch die Annäherung Türkischer Truppen bestätigt ward, ließen die Parganotten nach gehaltener Berathschlagung dem Commandanten wissen, daß, da die Bestimmung der Brittischen Regierung auf solche Art ausgefallen sey, sie einmüthig beschlossen hätten, daß, wenn irgend ein Türke auf ihrem Gebiete erschiene, ehe sie Zeit gehabt hätten, selbiges zu verlassen, sie ihre Frauen und Kinder umbringen und sich denn gegen jede Türken- oder Christen-Macht, welche die mit ihnen geschlossene Verhandlungen verletze, vertheidigen und fechten würde, bis der letzte von ihnen gefallen sey. Da der Engl. Commandant aus den Zurüstungen der Einwohner sah, daß dieses Ernst sey, so zeigte er dies dem Oberbefehlshaber Sir T. Maitland an, welcher sogleich den General Sir Frederik Adam nach Parga absandte, um mit den Einwohnern zu unterhandeln. Dieser Offizier sah, als er zu Parga angekommen war, ein großes Feuer auf dem Marktplatze, in welches die Einwohner die Gebeine ihrer Vorfahren aus den Kirchen und Begräbnißplätzen geworfen hatten. Alle männlichen Einwohner standen gewaffnet vor den Thüren ihrer Häuser; in denselben befanden sich ihre Frauen und Kinder, die ihr Schicksal erwarteten. Es herrschte eine Todesstille. Einige der vornehmsten Einwohner, mit dem ersten Geistlichen an ihrer Spitze, empfingen den General und versicherten ihm, daß die beschlossene Aufopferung unwiderruflich geschehen werde, wenn man die Ankunft der Türken, die sich bereits auf der Gränze befänden, nicht verzögerte und den Abzug der Einwohner nachdrücklich beschützte. General Adam brachte es darauf glücklicher Weise bei dem Türkischen Commandanten dahin, seine Truppen Halt machen zu lassen. Nachdem darauf die Fregatte Glasgow, Capt. Maitland, von Corfu angekommen war, fingen die Parganotten an, sich einzuschiffen und zogen beinahe alle nach Corfu. Als die Türken in Parga ankamen, fanden sie die Stadt gänzlich verlassen, und Nichts als den rauchenden Scheiterhaufen, in welchem die Einwohner die Gebeine ihrer Vorfahren verbrannt hatten. Parga hat sich so als ein neues Sparta gezeigt.

Ueber Bonaparte's Aufenthalt auf der Insel St. Helena.

(Aus der allgem. Preuß. Staats-Zeitung.)

Als Bonaparte noch über Frankreich herrschte, nannte ihn einer der thätigsten Mitarbeiter des Conservateur, der Abbé de Lamennais, in einer Schrift (Ueber den Zustand der Kirche in Frankreich während des 18ten Jahrhunderts und über ihre gegenwärtige Lage) „den ältesten Sohn der Vorsehung, den sie vom äußersten Afrika gleichsam an der Hand hergeleitet, um ihr Statthalter auf Erden zu seyn, um das Gebäude des Staats wieder aufzurichten, um gleichzeitig die Religion und die Monarchie herzustellen und zu gründen, um der Welt den größesten Helden des Jahrhunderts; vielleicht aller Jahrhunderte zu offenbaren; einen der größesten Monarchen, welche Frankreich beherrscht haben, den größesten Nachfolger Karls des Großen, der in ihm wieder erwacht, vor dem die Erde sich demüthiget, der nach seinem Wohlgefallen Throne zerbricht und aufbaut, unter dessen Händen die Königreiche den Kartenhäusern zu vergleichen, welche der spielende Knabe zusammenwirft, um sie wieder aufzurichten; einen Mann, dessen erster Gedanke ein frommer Gedanke, dessen erste Handlung ein der Gottheit dargebrachtes Opfer war, mit welchem alle Gefühle lebendig geworden, die das Christenthum einflößt und nährt“ ꝛc.

Nach veränderten Umständen nennt ihn derselbe Schriftsteller nunmehr einen Geist der Hölle, den Attila des Jahrhunderts, den neuen Nero. (Niemand wird sich über diesen Wechsel der Gesinnungen wundern.)

Ein Mitarbeiter an der Renommée, einer sogenannten liberalen Zeitschrift, bezeigt dem vormaligen Beherrscher Frankreichs sein Beileid und empfiehlt ihn der öffentlichen Theilnahme, um ihn aus einer harten Gefangenschaft zu erlösen.

Ungefähr dieselbe Sprache führt la Fayette, der sich auf die Seite der Männer gestellt hat, von denen man am wenigsten erwarten sollte, daß sie den Unterdrücker der Freiheit, den Zerstörer der Republik auf Händen trügen. Eine andere Französische Zeitschrift, die historische Bibliothek, nennt ihn eine isolirte große Gestalt, welche zwischen der Revolution, die den Thron der dritten Race stürzte, und der andern Revolution, die ihn wieder aufrichtet, ge-

stellt ist. Wenn die Europäischen Regierungen (heißt es) ihn zur Sicherheit für ihre Ruhe aus beiden Welten verbannt haben, so hofft ohne Zweifel keiner von ihnen, ihn aus dem Gebiete der Geschichte verbannen zu können.

Hunt, an der Spitze einer Volksversammlung in London, spricht mit dem allgemeinen Beifalle seines Haufens von dem braven Napoleon, und veranlaßt den Beschluß der Versammlung, daß sie allen Antheil an der entehrenden und feigherzigen Behandlung, der er ausgesetzt sey, von sich lehne.

In einem Deutschen Blatte lesen wir folgendes: „Noch halten einige für verdienstlich, die gefallene Größe zu beschimpfen. Doch verringert der Schimpf so wenig die Größe, als er die lästernde Erbärmlich erhebt. Dieß darf endlich gesagt werden, nachdem nur zu lange in politischem Fiebertraume die Skribler sich eingebildet, sie hätten ein Recht, den unglücklichen Helden für vogelfrei zu erklären. Er hatte uns Alle besiegt, durch die Furcht die er einflößte, oder durch Bewunderung. (?) Darum ist es im Interesse seiner Feinde, wie seiner Freunde, wenn unabhängige selbstständige Männer die Unverletzlichkeit des Unglückes für ihn in Anspruch nehmen und verlangen, daß er mit Achtung behandelt werde. Seine Feinde sollen nicht dulden, daß man sage, sie hätten einen kleinen Menschen gefürchtet, oder sie wären unmenschlich gegen den gefesselten Feind. Diejenigen aber, die den Muth haben, gerecht gegen ihn in seinem Unglücke zu seyn, erlangen durch diesen Muth selbst Vertrauen bei reinen Geistern.“

(Wir sind sehr weit entfernt, die hin und wieder verbreiten Meinung zu theilen, als ob die Mitglieder der Bonapartischen Familie ihren Einfluß aller Art benutzten, um dem Gefangenen, wo nicht die völlige Freiheit, doch einen andern seinen Verhältnissen günstigeren Aufenthalt auszuwirken.

Wenigstens lassen wir dieses ganz auf sich beruhen. Eben so unbekümmert sind wir um die große isolirte Gestalt, um den Helden, um den Wiederholer Karls des Großen. Die Geschichte, der er angehört, wird über ihn richten. Wenn der Französische Journalist uns mit einer lächerlichen Empbase auf die Geschichte hinweist, aus deren Gebiet man ihn nicht werde verbannen können: so machen wir ihm bemerklich, recht gut zu wissen, daß die Geschichte viel andere Namen, auch die fluch- und hassenswürdigen, denen die Vergessenheit rühmlicher wäre, aufbewahrt. Die Aehnlichkeit mit Karl dem Großen, die er selbst während seines Glanzes zu verbreiten beflissen war, das Heldenthum, das der Deutsche Journalist für ihn in Anspruch nimmt, wagen wir zu bezweifeln. Karl der Große war ein Held, weil er über seinem Zeitalter stand; Bonaparte war kein Held, denn er stand außer seiner Zeit.

Sey dem jedoch, wie ihm wolle, wir können ihn keinen unglücklichen Helden nennen, nicht die Achtung des Unglückes für ihn fordern. Es geziemt nicht bloß, sondern ist jedem edlen Gemüthe eigen, einem großen Unglücke Achtung zu beweisen, weil das lebendige Bild der Unbeständigkeit menschlicher Schicksale die Seele rührt und zum Mitleide bewegt, weil sie von den Gedanken an die unerforschlichen Rathschlüße des Herrn der Herren, an die Ohnmacht unsrer Tirannen-Entwürfe, an die Nichtigkeit jeder irrdischen Größe mächtig ergriffen wird, so betrachten wir den Unglücklichen als einen der die Hörner des Altars umfaßt; und so ward Bonaparte i. J. 1814 von den edelmüthigen Siegern, von denen behandelt, denen er selbst im Glücke ungroßmüthig, frech, wider Treue und Glauben beherrschte von den niedrigen Leidenschaften einer kleinen und gemüthlosen Seele, begegnet war.

Aber im Jahre 1815 trat er als Verbrecher auf den Schauplatz. Die Ruhe nicht bloß Frankreichs, sondern des ganzen Europa, zu stören, und als solchem widerfährt ihm die mildeste Behandlung, die jemals dem Aufwiegler eines Volkes, dem bewaffneten Widersacher der allgemeinen Ruhe, zu Theil geworden. Das Verbrechen ist ihm verziehen, denn er leidet keine Strafe. Sein gezwungener Aufenthalt in einem entfernten Winkel der Erde ist nur eine Maaßregel der Sicherheit, um jede mögliche Gefahr, die sein abermaliges Erscheinen auf dem noch blutigen Boden seiner Thaten herbeiführen könnte, von den Thronen und von den Völkern abzuwenden. Daß er hiebei mit einigen unvermeidlichen Unbequemlichkeiten des Lebens zu bekämpfen hat, darf man kein Unglück nennen; aber eine Nachsicht, die ihm ein Lager auf Rosen bereitete, wäre ein ungerechter Frevel, weil sie nur zu leicht gemißbraucht werden würde, die Bande zu lösen, die ihn festhalten.